

Der B.A.R.F.-Experte

WICHTIGE INFOS & TIPPS RUND UM DIE
ROHFÜTTERUNG VON HUNDEN



B.A.R.F.

DAS KONZEPT



Inhaltsverzeichnis

- B.A.R.F. das Konzept
- Vorteile
- Nachteile
- Rationsberechnung- Ja oder Nein?



Die Abkürzung „BARF“ ist ein von der Kanadierin Debbie Tripp geprägter Begriff & bedeutete „Born Again Raw Feeders“, zu deutsch wiedergeborene Rohfütterer, & wurde dann zu „Bone And Raw Food“, also Knochen & rohes Futter, bzw. auch zu „Biologically Appropriate Raw Food“, zu deutsch biologisch angemessenes rohes Futter, abgewandelt.

Als „Biologisch Artgerechte Rohfütterung“ wurde der Begriff dann eingedeutscht. Alle Begriffe sollen die ursprüngliche & naturgemäße Art der Fütterung betonen soll.

Definitionen

- Debbie Tripp: Born Again Raw-Feeder
- „Bone and Raw Food“
(= Knochen & rohes Futter)

häufig uminterpretiert in

- „Biologically Appropriate Raw Foods“
(= biologisch artgerechtes rohes Futter)



Die Abkürzung „BARF“ ist ein von der Kanadierin Debbie Tripp geprägter Begriff & bedeutete „Born Again Raw Feeders“, zu deutsch wiedergeborene Rohfütterer, & wurde dann zu „Bone And Raw Food“, also Knochen & rohes Futter, bzw. auch zu „Biologically Appropriate Raw Food“, zu deutsch biologisch angemessenes rohes Futter, abgewandelt.

Als „Biologisch Artgerechte Rohfütterung“ wurde der Begriff dann eingedeutscht. Alle Begriffe sollen die ursprüngliche & naturgemäße Art der Fütterung betonen soll.

Geschichte & Literatur



Der eigentliche Begründer der Barf- Ernährungsform soll der australische Tierarzt Ian Billinghurst, Autor des Buches „Give Your Dog a Bone“ aus dem Jahre 1993, sein.

Seither wurden viele weitere populärwissenschaftliche Bücher herausgebracht. Auch einige auf Ernährung spezialisierte Tierärzte widmeten sich bereits diesem Thema. Institutionen wie die World Small Animal Veterinary Association, kurz WSAVA, haben sogar einen Leitfaden für Tierärzte zur Ernährungsbeurteilung bei Patienten herausgegeben.

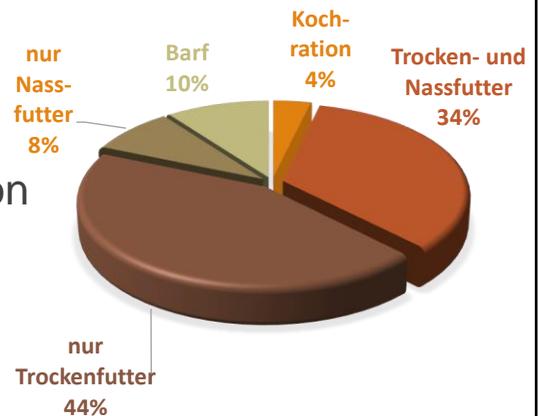
zu den Guidelines

https://s3.amazonaws.com/academia.edu.documents/4907958/PV0811_WSAVA_nutrition_assessment_guideline_10-8-2011.pdf?AWSAccessKeyId=AKIAIWOWYYGZ2Y53UL3A&Expires=1524480522&Signature=HaSdt0VPEOOgLW0Zokkz1DZcNNg%3D&response-content-disposition=inline%3B%20filename%3DWSAVA-nutrition_assessment_guideline_-Au.pdf

Mythen von Fakten unterscheiden zu lernen ist bei der Fülle an verfügbaren Informationen das Schwierigste. Mithilfe des E-Learnings soll Ihnen dieses Wissen vermittelt werden.

BARF – ein ernstzunehmender Trend?

- Becker et al. 2012:
 - Befragung von 2006 – 2007
 - 8% der Hundebesitzer fütterten eine selbstzubereitete Ration
 - 23% davon BARFen
- Radicke et al. 2016: Befragung von 2009 – 2012 (siehe Diagramm)
- Tendenz steigend



2012 veröffentlichte Frau Dr. Becker ihre Studie zur Erhebung der Fütterungsgewohnheiten von Hunde- & Katzenbesitzern in Deutschland. Diese Umfrage umfasste den Zeitraum 2006 – 2007. In dieser Zeit bereiteten bereits 8% der Hundebesitzer das Futter ihrer Hunde komplett selbst zu, von diesen 8% waren 23% BARFen.

2016 veröffentlichte Frau Dr. Radicke Vorabergebnisse zu einer Befragung aus den Jahren 2009 bis 2012. Hier waren es bereits 10% die barften & 4% die das Futter für ihre Hunde kochten. Ein Anstieg also von 8 auf 14 %. Man sieht eine klare Tendenz hin zur selbstzubereiteten Kost.

Studien:

Becker, N., Dillitzer, N., Sauter-Louis, C., & Kienzle, E. (2012). Fütterung von Hunden und Katzen in Deutschland. Tierärztliche Praxis Kleintiere, 40(6), 391-397.

Radicke, S., Wolf, P. (2016). Investigation on average body weight, common feeding types, body condition score and the prevalence of diseases in young and adult dogs. Proceedings of the 20th Congress of the ESVCN, Berlin, 80.

Konzept

- orientiert sich an der Natur
- Wolf als Vorbild



Die Rationsgestaltung orientiert sich beim BARFen an dem Fressverhalten von Wölfen, deren Beutetiere es im Futternapf zu imitieren gilt.

Vorteile beim BARFen I

- „man weiß, was man füttert“: jede einzelne Zutat wird selbst ausgewählt
- Zutatenherkunft bekannt
- bei bestimmten Erkrankungen individuelle Zusammenstellung möglich



Der größte Vorteil von B.A.R.F. ist offensichtlich: Bei dieser Art der Fütterung bestimmt der Tierbesitzer, welche Zutaten in den Napf dürfen & woher diese bezogen werden. Neben der Qualität kann er auch die Zusammensetzung der Mahlzeiten kontrollieren. Zahlreiche Variationsmöglichkeiten bieten nicht nur eine große geschmackliche Vielfalt, sondern erlauben zudem, optimal auf die individuellen Bedürfnisse des Hundes einzugehen. Neben Vorlieben & Abneigungen gegen einzelne Futtermittel können so v. a. eventuelle Futtermittel-Unverträglichkeiten bzw. –allergien oder bestimmte Organkrankheiten berücksichtigt werden.

Vorteile beim BARFen II

- hochwertige Ernährung, hohe Verdaulichkeit, kleine Kotmenge
- es schmeckt den Tieren
- Kauspaß
- leistet Beitrag zur Zahnpflege



Mit gut verwertbaren Zutaten ist für eine hochwertige Ernährung gesorgt, zugleich verringert sich aufgrund der hohen Verdaulichkeit die Kotmenge.

Da sich eine B.A.R.F.-Ration überwiegend aus Muskelfleisch, Gemüse und/oder Obst zusammensetzt, ist das Futtervolumen größer als bei Trockenfutter, das herstellungsbedingt eine hohe Nährstoffdichte aufweist & daher schon in geringen Mengen bedarfsdeckend ist. Mehr Futter im Napf – das stimmt nicht nur den Hund zufriedener, sondern beruhigt oftmals auch den Besitzer.

Wen wundert es also, dass den meisten Hunden das rohe, selbst zubereitete Futter sehr gut schmeckt? Zudem sorgen größere Fleischbrocken in der Mahlzeit für ausreichend Kauvergnügen & Beschäftigung. Gleiches gilt für das Abnagen von fleischigen Knochen, das zudem den Abrieb von Zahnstein & damit die Zahnpflege unterstützen kann.

Nachteile beim BARFen

- Fehlversorgung mit wichtigen Nährstoffen durch unausgewogene Fütterung möglich
- Verletzungsrisiko bei Knochenverfütterung
- Verstopfung durch Knochenkot
- aktive Hormone bei Schlundfütterung
- höheres Infektionsrisiko für Hund & Besitzer



B.A.R.F. als Begriff ist inzwischen zwar vielen Tierbesitzern bekannt, die Umsetzung erfolgt aber sehr oft nach Gefühl. Hierbei passieren jedoch häufig Fehler. So können laut Dillitzer et al. 2011 in mind. 60 % der üblichen B.A.R.F.-Rationen z. T. gravierende Fehlversorgungen festgestellt werden.

Zudem sind selbst bei sachgerechter Zusammenstellung der Ration Probleme möglich. Knochenfütterung birgt die Gefahr von Verdauungsproblemen wie Durchfall oder Verstopfung. Weiterhin kann es zu Schäden an den Zähnen & Verletzungen im Verdauungstrakt kommen.

So manches Schlundfleisch (Folie 26) kann dank Resten von Schilddrüsengewebe beim Hund zu hormonellen Imbalanzen führen. Und schließlich ist auch die Infektionsgefahr (Folie 27) nicht zu verharmlosen, man denke nur an rohes Fleisch und dessen Oberflächenkeime wie die Salmonellen und Campylobacter.

Studien:

Dillitzer, N., Becker, N., & Kienzle, E. (2011). Intake of minerals, trace elements and vitamins in bone and raw food rations in adult dogs. *British Journal of Nutrition*, 106(S1), S53-S56.

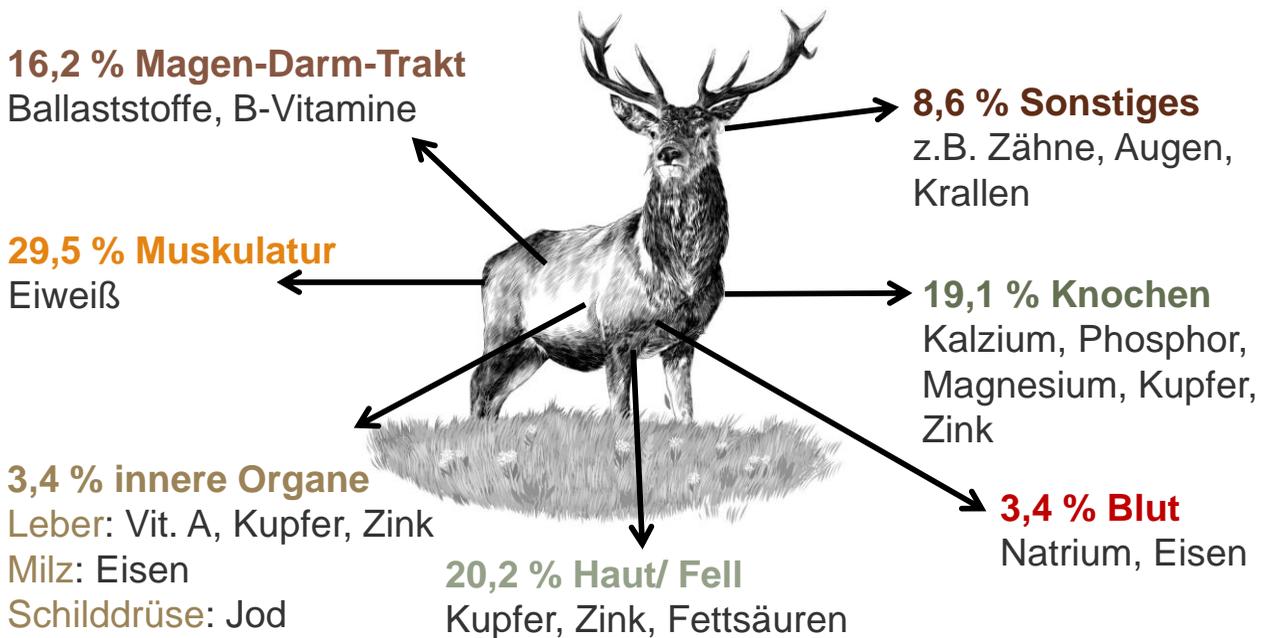
B.A.R.F. – viel rohes Fleisch

- Muskelfleisch verschiedener Tierarten
- Innereien z. B. Mägen & Herzen, Leber, Lunge
- Kehlkopf, Schlund, Luftröhre
- Knochen z.B. Geflügelhäuse, Rippen, Beinscheiben
- Gemüse, Obst, Kräuter
- Öle
- Ergänzungen z.B. Bierhefe, Eierschalen, Lebertran



Typische Bestandteile einer BARF Ration sind neben Muskelfleisch verschiedenster Tierarten, viele Innereien wie Pansen, Leber, Niere, Herz & Lunge. Viele BARFer füttern Knochen dazu. Meist wird auch ein breites Spektrum an Gemüse & Obst, sowie Kräutern angeboten. Zu guter Letzt werden noch Ergänzungen & Öle zugegeben.

das natürliche Komplettpaket an Nährstoffen



Quelle: Fotolia_188165659_M

Die Grundidee bei der Rohfütterung ist, frische Zutaten so zu kombinieren, dass die Ernährung von Wölfen & wild lebenden Hundartigen bestmöglich nachgeahmt wird. Damit dies gelingt, ist es wichtig zu wissen, aus welchen Bestandteilen sich ein Beutetier zusammensetzt. Erlegt der Wolf beispielsweise ein Kaninchen, so besteht dieses eben nicht nur aus Muskulatur & Knochen. Einen ähnlich hohen Anteil stellen auch der Magen-Darm-Trakt sowie die Haut & das Fell, Komponenten, die in der Regel aber nicht an Hunde gefüttert werden. Gleiches gilt für Blut als wichtige Natrium- & Eisenquelle. Auf der anderen Seite werden innere Organe wie die Leber aufgrund der guten Akzeptanz häufig in sehr hohen Mengen gefüttert, obwohl sie in der Summe lediglich 3,4 % des Tierkörpers ausmachen.

Wie weiß man, ob es passt?

RATIONSBERECHNUNG – JA ODER NEIN?



Zu allererst muss geklärt werden, warum eine Rationsberechnung sinnvoll ist. Dazu werden in den nächsten Folien Vorurteile benannt & nach & nach ausgeräumt.

Rohfleischfütterung 25 kg Hund

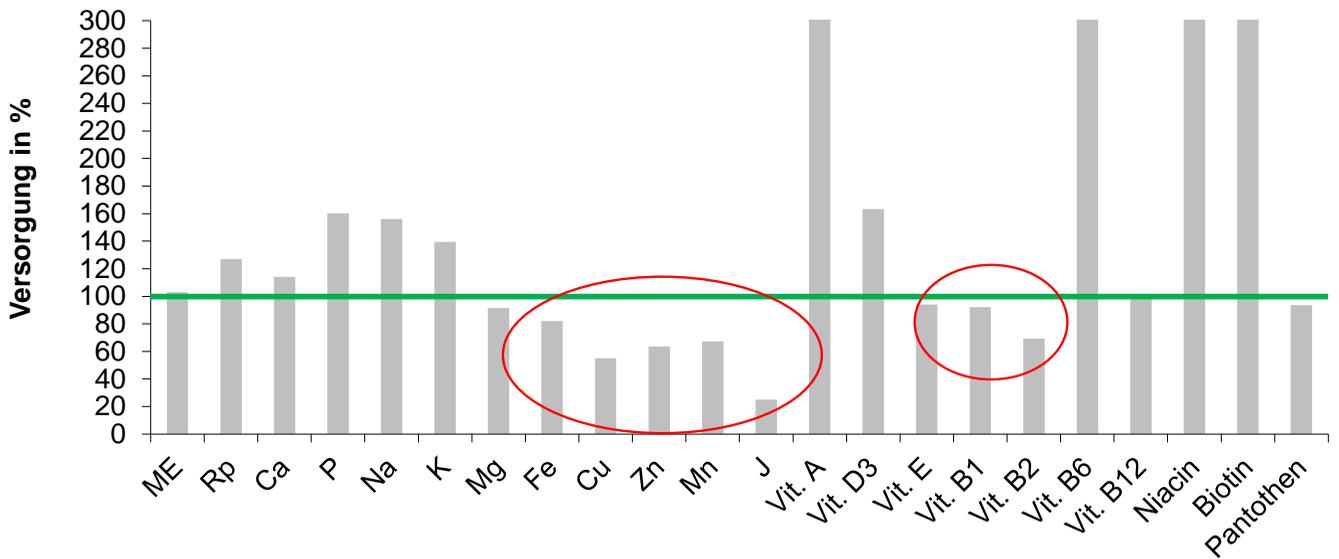
- 250 g Fleisch oder Fisch
 - 6x/ Woche Fleisch: Rind, Pute, Kalb, Huhn, Lamm
 - 1x/ Woche Fisch: Kabeljau, Seelachs, Forelle, Lachs, Thunfisch
- 100 g fleischige Knochen
- 10 g Leber
- 50 g Milchprodukte
- 300-500 g Gemüse o/u. Obst
- 2 TL Öl (10 g)
- alle 3 Tage 1 TL Lebertran & 1 gekochtes Ei
- 35 g Leckerlis

Ist diese Fütterung bedarfsgerecht?



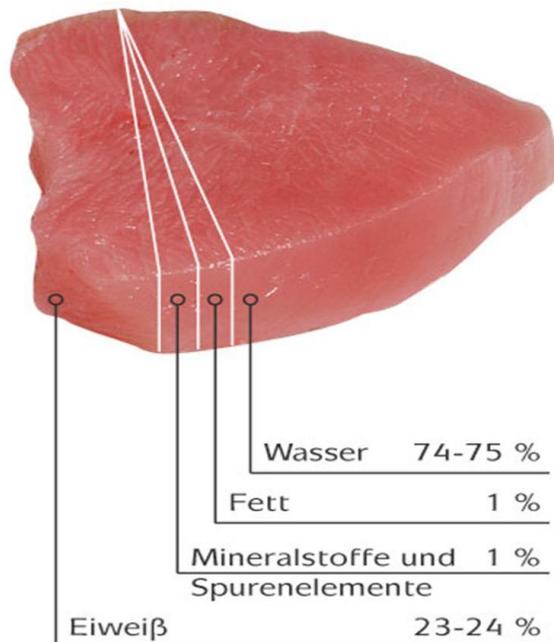
An einem einfachen Beispiel soll gezeigt werden dass die Ration trotz Vielfalt nicht unbedingt ausgewogen sein muss. Fleisch, Fisch, Knochen, Leber, Milchprodukte, Gemüse & Obst, sowie verschiedene Öle wie z.B. Lebertran werden bereits gefüttert. Was könnte fehlen, gehen Sie hierzu gedanklich noch einmal das Beutetierschemata durch.

Prozentuale Bedarfsdeckung BARF-Ration, 25 kg Hund



Im Diagramm sieht man auf der Y-Achse die prozentuale Nährstoffversorgung & auf der X-Achse die einzelnen Nährstoffe. Die grüne Linie zeigt an, wenn der Hund bedarfsdeckend versorgt wird. Mit dieser sehr abwechslungsreichen Ration werden trotzdem die Spurenelemente & auch einige B-Vitamine derzeit nicht ausreichend abgedeckt.

Fütterungsfehler – fehlende Ergänzungen I



Jeder Vorteil birgt auch Nachteile. So kann der Tierbesitzer zwar frei entscheiden, welche Zutaten er für B.A.R.F. verwenden will, doch liegt es dann auch in seiner Verantwortung, für die richtige, d. h. bedarfsgerechte Zusammenstellung der Ration zu sorgen. Trotz bester Absichten treten dabei häufig Fehler auf.

So ist die Annahme, dass Hunde allein mit Fleisch, Knochen, Obst oder Gemüse & etwas Eierschale ausreichend versorgt werden können, unter vielen Hundehaltern noch immer weit verbreitet. Dem soll hier jedoch ausdrücklich widersprochen werden.

Ein Stück Fleisch besteht zu ca. 75 % aus Wasser. Je nach Tierart & Körperteil enthält es bis zu 25 % Eiweiß bzw. 30 % Fett. Mineralstoffe sind in mäßigen, Spurenelemente sogar nur in geringen Mengen enthalten.

Ohne adäquate Ergänzung ist der Nährstoffbedarf eines Hundes also nicht abzudecken. Selbst die oftmals empfohlene zusätzliche Fütterung von grünem Pansen, einer Prise Heilerde & Kräutern reicht hierfür nicht aus.

Fütterungsfehler – fehlende Ergänzungen II

- Überprüfung von 95 B.A.R.F.-Rationen für den Hund (Dillitzer et al., 2011)

Fütterungsfehler	Prozentsatz
Tagesportionen mit mind. einer Fehlversorgung	60 %
Jodzufuhr < 50 % des Bedarfs	50 %
Vitamin-A-Versorgung < 70 % des Bedarfs	25 %
Kalzium-Versorgung < ¼ des Bedarfs	10 %
Vitamin-D-Mangel	10 %
unzureichende Kupfer-, Zinkversorgung	?? %



Dillitzer konnte 2011 in einer Studie am Lehrstuhl für Tierernährung in München nachweisen, dass lediglich 40 % der untersuchten Rationen geringere oder tolerierbare Fehlversorgungen aufwiesen, 60 % waren hingegen grob fehlerhaft.

Schwerwiegende Mängel waren hierbei insbesondere bei den Spurenelementen wie Kupfer & Zink festzustellen.

Auch ist die Jodzufuhr bei vielen Rationen mangelhaft, wenn beispielsweise nur einmal pro Woche Seefisch gefüttert & keine entsprechende Nahrungsergänzung wie Seealgen beigegeben wird. Auch der Wolf kann hierbei nicht als Gegenbeweis dienen. Zwar stehen für ihn in unseren Breitengraden nur selten Seefische auf dem Speiseplan & Seealgen schon gar nicht, doch kann er seinen Bedarf größtenteils über die Schilddrüse des Beutetieres decken, in der Jod gespeichert ist.

Bei der Verfütterung leberfreier Rationen ohne Gemüse lag die Versorgung mit Vitamin A bei weniger als 70 % des empfohlenen Bedarfs.

Um die Risiken der Knochenfütterung zu vermeiden, verzichteten viele Hundehalter auf die Zugabe von Knochen. Derartige Rationen weisen bei unzureichender Ergänzung mit Kalzium ein ungünstig niedriges Kalzium-Phosphor-Verhältnis auf.

Gemäß dem Nutrient Requirement Council of Dogs and Cats, kurz NRC, besteht beim Hund ein Bedarf an Vitamin D, der regelmäßig abgedeckt werden sollte. Denn im Gegensatz zu uns Menschen kann er diesen Stoff nicht eigenständig in der Haut produzieren, sondern ist ganzjährig auf eine externe Zufuhr angewiesen, beispielsweise durch Lebertran.

Zugegeben, auch der Wolf in freier Natur nimmt keinen Lebertran auf. Er bezieht das Vitamin D jedoch über Leber, Knochen & Fett des Beutetieres, auch Vogeleier sind eine mögliche Quelle. Außerdem erhält er mit den Knochen der Beutetiere sehr viel Kalzium, weswegen er vermutlich weniger auf die regulierende Wirkung von Vitamin D angewiesen ist.

Fütterungsfehler – Zubereitung nach Gefühl

- überhöhte Knochenfütterung, zu viel Knochenmehl
→ Kalziumübersversorgung
- drastisch überhöhte Kalziumaufnahme →
sekundärer Zinkmangel
- überhöhte Leberfütterung, Lebertran nach Gefühl
→ Vitamin-A-Übersversorgung



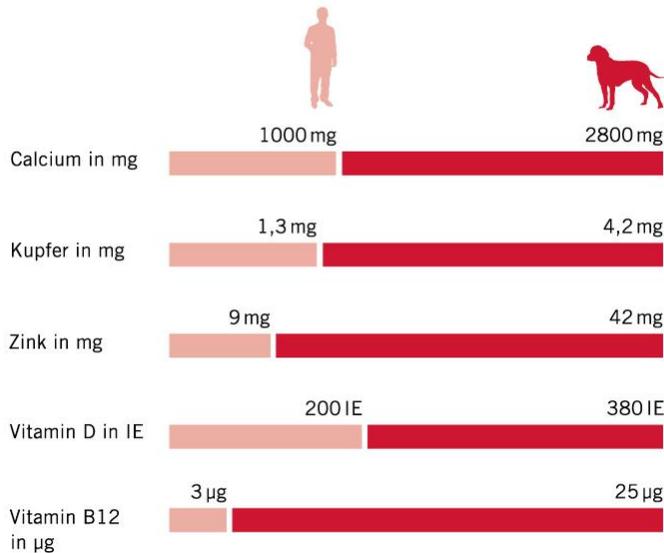
Vielen Tierbesitzern sind zwar die verschiedenen Futterkomponenten & Zusätze von B.A.R.F. bekannt, deren Verwendung erfolgt aber mehr nach Gefühl.

Dabei wird der Kalzium- & Phosphorgehalt von Knochen meist unterschätzt, sodass die mehr als reichliche Gabe rasch zu einer extremen Übersversorgung hinsichtlich dieser Mineralien führen kann. Bei drastisch überhöhter Kalziumzufuhr kann es zudem zu einem sekundären Zinkmangel kommen, da Kalzium das Zink zu einem Komplex bindet & so die Nährstoffaufnahme dieses Spurenelements verhindert.

Auch Vitamin A wird oftmals aufgrund der übermäßigen Fütterung von Leber oder Lebertran in zu hohen Mengen zugeführt. So wichtig Lebertran also für eine ausreichende Versorgung mit Vitamin D auch ist, darf er im Hinblick auf das enthaltene Vitamin A doch nicht in zu großen Mengen im Futter enthalten sein. Daraus wird wiederum ersichtlich, wie wichtig eine bedarfsorientierte Nahrungsergänzung tatsächlich ist.

der Hund ist **kein** kleiner Mensch

UNTERSCHIED MENSCH 60 kg – HUND 60 kg



Weiterhin gilt es zu berücksichtigen, dass der Nährstoffbedarf eines Hundes nicht mit dem eines Menschen zu vergleichen ist. Daher kann er auch nicht mit einer Fütterung, die sich an der Ernährungsweise des Menschen orientiert, abgedeckt werden.

Anhand der Grafik können Sie die Bedarfszahlen eines 60 kg schweren Hundes mit den entsprechenden Werten eines Erwachsenen mit einem Körpergewicht von 60 kg vergleichen. Die Bedarfszahlen stammen von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung & dem National Research Council.

Unterschied Hund – Mensch

- geringere Adaptionsmöglichkeiten im Darm für die Aufnahme von Nährstoffen
- evolutionsbedingt – Beutetier liefert alle notwendigen Nährstoffe in hohen Mengen
- Wachstum nach 10 – 18 Monaten abgeschlossen statt nach 16 – 20 Jahren

→ deutlich höherer Bedarf an bestimmten Nährstoffen



Kein Wunder also, dass der Nährstoffbedarf eines Hundes in Abhängigkeit von der Lebensphase teilweise um ein Vielfaches höher ist als der des Menschen! So dauert beispielsweise das Körperwachstum eines Hundes je nach Rasse 10–24 Monate, der menschliche Körper hat für seine vollständige Entwicklung dagegen fast 20 Jahre Zeit.

Neben dem deutlich rasanteren Wachstum beim Hund gibt es noch weitere Unterschiede zum Menschen. So weist der Hund geringere Adaptionsmechanismen im Darm auf als der Mensch, d.h. Mangelsituationen kann er deutlich weniger flexibel begegnen als der Mensch. Dies war evolutionsbedingt bisher auch kaum nötig, denn das Beutetier lieferte alle notwendigen Mineralien & Vitamine im perfekten Maß. So ist es nicht verwunderlich, dass mit einem „menschlichen“ Futterplan ein Hund nicht bedarfsgerecht ernährt werden kann.

Fehlversorgungen – gleichen sich diese auf längere Sicht aus?

- Speichersysteme im Körper **unterschiedlich** organisiert
- längerfristige **Vitamin A Speicherung** in Leber & Fettgewebe → wöchentliche Gabe genügt
- enge hormonelle Kontrolle des **Kalziumblutspiegel** → **auch bei kurzfristigem Mangel** sofortige Freisetzung aus den Knochen → **Entmineralisierung**



Die in der Literatur & im Internet häufig vertretene Ansicht, dass eine regelmäßige & ausgewogene Grundversorgung mit Nährstoffen für eine optimale Gesundheit des Hundes nicht notwendig sei, entspricht nur zum Teil den Tatsachen. Zwar verfügt der Körper über bestimmte Speichersysteme, diese sind jedoch unterschiedlich organisiert.

Vitamin A beispielsweise kann über längere Zeit in der Leber & dem Fettgewebe gespeichert werden. Hinsichtlich der Versorgung mit Vitamin A ist es daher ausreichend, wenn Sie einmal pro Woche etwas Leber anbieten.

Als Depot für Kalzium & Phosphor dient der Knochen, dem beide Elemente auch seine Stabilität verleihen. Zudem sind beide Mineralien maßgeblich an vielen lebenswichtigen Stoffwechsellvorgängen beteiligt. Gerade der Kalziumstoffwechsel wird deswegen sehr eng hormonell reguliert. Fällt die Konzentration im Blut ab, sorgt der Organismus über das sogenannte Parathormon sofort für eine Freisetzung aus den Knochen. Damit wird verständlich, weshalb ein längerfristiger Mangel oder ein ungünstiges Kalzium-Phosphor-Verhältnis zu einer Entmineralisierung der Knochen führen kann. Trotz vorhandener Speichermöglichkeiten sollten Sie darum die verschiedenen Futterkomponenten zur Versorgung mit Kalzium regelmäßig verabreichen, also mindestens alle zwei Tage. Nur so ist auf Dauer eine bedarfsdeckende Versorgung für alle notwendigen Stoffwechsellvorgänge gewährleistet.



Ende



Wir hoffen mit diesem Elearning Ihnen sowohl das Thema BARF, aber auch sehr viel zur Physiologie & den Ernährungsbesonderheiten des Hundes näher gebracht zu haben. Wir wünschen Ihnen beim nachfolgenden Test viel Erfolg & freuen uns, wenn Sie zu diesem Elearning eine Beurteilung abgeben, damit wir uns stetig verbessern können.